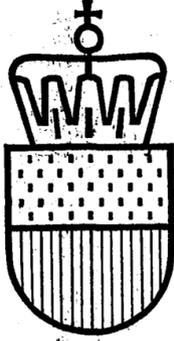


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—; halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—; halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 12 Rp. 30 Rp.  
Schweiz . . . . . 15 Rp. 35 Rp.  
Übriges Ausland . . . . . 17 Rp. 40 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

**Amtliches Publikationsorgan**

**des Fürstentums Liechtenstein**

AZ — 9490 Vaduz, Donnerstag, 22. Dezember 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 190

## Vegetationsschäden durch Verunreinigung der Luft

Auswirkungen von Rauchimmissionen auf die Landschaft und den Pflanzenbau — Am meisten bedroht sind Nadelholzwälder

An der Generalversammlung des Verbandes der Europäischen Landwirtschaft (CEA) in Lissabon stand ein sehr instruktiver Bericht über die Fragen der Luftverunreinigung zur Diskussion. Oberforststrat Dr. Wentzel vom hessischen Ministerium für Landwirtschaft und Forsten führte zusammenfassend folgenden aus:

### Gesundheitsgefahren für den Menschen

Die durch verunreinigte Luft verursachten Gesundheitsgefahren für Mensch, Tier und Landschaft haben in den letzten 15 Jahren außerordentliche Aktualität gewonnen. In allen industrialisierten Ländern ist mit der Industrieproduktion auch der Auswurf von Staub und Abgasen stark angestiegen. Besonders aufrüttelnd wirkten einige katastrophale Vorkommnisse in Belgien, England, den USA und Mexiko, wo in Talbecken oder Großstädten entweder durch den gefahrverschärfenden Einfluss ungünstiger Witterung oder durch Bedienungsfehler bei Industrieanlagen so hohe Luftverunreinigungsgrade auftraten, daß Hunderte, in London sogar Tausende von Menschen schwer erkrankten oder starben. Seither ist die Aufklärung über die Immissionsgefahren für den Menschen in den Vordergrund des Weltinteresses gerückt.

### Auswirkungen auf die Landschaft

Weit empfindlicher als Menschen gegenüber den am meisten verbreiteten Schadstoffen in der Luft sind jedoch die Pflanzen. Unter diesen leiden am stärksten die langlebigen und zugleich hoch in den Luftraum ragenden Bäume und unter ihnen vor allem die Koniferen. Wesentliche Abgasschäden an Fichten, Tannen und Kiefern treten in 5 bis 10 km Entfernung von bestimmten Großrauchquellen häufig auf; sie sind sogar über 20 km Reichweite nachgewiesen im Erzgebirge und maximal bis 83 km im engen Columbia-Tal der USA. Demgegenüber bleiben physiologische Immissionsschäden an Feldfrüchten, landwirtschaftlichen und gartenbaulichen

Kulturen sowie Laubbäumen auf maximal 1 bis 2 km Reichweite um große Rauchquellen beschränkt. Während also die Rauchschäden überall in den Industrie-Staaten lokale Pflanzenanbau-Probleme aufwerfen, werden weite Landesteile von gravierenden Landschaftserkrankungen und pflanzenbaulichen Wirtschaftsproblemen durch die Luftverunreinigung nur überall dort erfaßt, wo sich bestimmte Großindustrien massieren und zugleich in Gemengelage mit Nadelholzwald als Wirtschaftsobjekt und Landschaftselement großer Ausdehnung liegen. Das ist vornehmlich in Mitteleuropa der Fall. In England z. B. gibt es zwar umfangreiche Industrieanlagen, aber in ihrer Nähe kaum Nadelholz.

In Deutschland, der Tschechoslowakei, Polen und Oesterreich ist das Immissionschaden-Problem in erster Linie ein Koniferen-Anbauproblem. In diesen vier Ländern liegen allein rund 200 000 ha Fichten- und Kiefernwälder unter einem wuchsmindernden, davon etwa 60 000 bis 70 000 Hektar unter einem existenzbedrohenden Raucheinfluß. In den großen Industriearalen Ruhrgebiet, Bitterfeld/Dessau, Erzgebirge und Oberschlesien schichtet sich das ganze Landschaftsbild unter dem Einfluß der Abgase um. Mindestens 60 000 ha Koniferen oder Koniferen-Mischbestände müssen auf Laubholz oder in Feldnutzung umgewandelt werden. Dieser Zwang wirkt sehr schwerwiegende kulturtechnische, betriebswirtschaftliche und hygienische Probleme auf, da Laubholz keine Rendite abwirft und der Wald aus landschafts- und sozialhygienischen Gründen als Erholungsraum für die Bevölkerung gerade in den Industriegebieten erhalten werden muß.

### Technische Abwehrmaßnahmen

Die Abwehr dieser Einwirkungen ist allgemein noch nicht ausreichend. Nur die Industrie selbst kann die Landschaft vor ihren Immissionen wirksam schützen. Zum Auffangen, Abscheiden und Unschädlichmachen der Abgase und des Staubes stehen drei Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Verteilung oder Verwirbelung der Immissionen zu unschädlichen Konzentrationen (z. B. Bau hoher Kamine);
2. Reinigung der Rohstoffe oder Verwendung ungefährlicher Rohstoffe;
3. Abscheiden der schädlichen Stoffe aus den Immissionen.

### Pflanzenbauliche Abwehrmaßnahmen

Der Pflanzenbau kann sich nur passiv auf Immissionen einstellen und zur Minderung der Schäden Vorbeugungsmaßnahmen treffen. Dazu gehört:

1. die Wahl immissionsfester Gewächse (z. B. Laubholz statt Nadelholz);
2. die Verbesserung der standörtlichen Wachstumsbedingungen zwecks Erhöhung der Resistenz (z. B. durch gezielte Düngung und Meliorationsmaßnahmen);
3. der Aufbau von Schutz- und Abschirmpflanzungen.

Diese Mittel erfordern sehr hohe Investitionen, erhöhen in der Regel den Aufwand und vermindern den Ertrag und sind daher unwirtschaftlich.

### Aussichten

Die umfangreichen Vegetationsschäden in den mitteleuropäischen Industrie-Landschaften werden vornehmlich durch Abgase verursacht. Während bei der Rückhaltung von Staub durch technische Maßnahmen allenthalben bemerkenswerte Fortschritte registriert werden können, steigt der Auswurf von Abgasen in allen Ländern ständig weiter an. Leider ist daher auch in Zukunft mit einer weiteren Vergrößerung der Schäden zu rechnen. Die Rauchschäden sind damit ein schwerwiegendes allgemeines Zivilisationsproblem geworden. Seine Lösung ist vielerorts eine Existenzfrage für zahlreiche forstwirtschaftliche und landwirtschaftliche Betriebe. Die Luftverunreinigung ist darüber hinaus ein Gesundheitsproblem für die Landschaft. L. I.

*Tribüne*  
DER FREIEN MEINUNG

Insofern ein Kuriosum . . .

«Die Orgelwerke von Jos. Rheinberger» heisst einer der neuesten und wohl auch gelungensten Beiträge zum Liechtenstein-Schrifttum der letzten Jahre. Das Buch hätte es zweifellos verdient, noch vor Weihnachten im positiven Sinn besprochen und als besonders geeignetes Geschenk empfohlen zu werden. Falls Sie noch eine Besprechung publizieren werden, möchte ich Sie auf ein Zitat hinweisen, worin der Verfasser dieses Buches, das vom Kultur- und Jugendbeirat der Fürstlichen Regierung verlegt wird, unbewusst eine für unser Land zwar nicht schmeichelhafte, deshalb aber nicht weniger typische Feststellung trifft: «So ist die mit Hilfe des Fürstentums Liechtenstein, dem Heimatland unseres Meisters, zustande gekommene Auswahlgabe der Orgelwerke Rheinbergers insofern ein Kuriosum, als sie nicht zur Befriedigung eines Bedürfnisses . . . dienen soll» (S. 68). (br)

Anmerkung der Redaktion: Obwohl sich eine Besprechung in Vorbereitung befindet, die wir in den nächsten Tagen auch publizieren werden, möchten wir obiger Einsendung schon heute Räum geben. Den empfehlenden Worten im Zusammenhang mit dem neuesten Rheinberger-Buch möchten wir uns in jeder Hinsicht anschließen.

## Konzil: Keimling und Anfang des Reiches

Die Konzilsbeschlüsse — Versuch einer Darstellung von Landesvikar Kanonikus Tschuor (Planken) — IX. Folge

Das erste Kapitel der Konstitution über die Kirche ist überschrieben: «Das Mysterium der Kirche». Es könnte wohl auch lauten: Vom Geheimnis der Kirche, würde das aber nicht ausdrücken, was im Mysterium ausgesprochen ist. Geheimnis besagt nur eine dem Verstand nicht zugängliche Wahrheit, während Mysterium sinnträchtiger ist. Es ist ein Heilswirken Gottes, das sich verbirgt hinter einem, den Sinnen wahrnehmbaren Tun Gottes oder einer ebenfalls wahrnehmbaren geheiligten Sache, wie zum Beispiel hinter dem Sakrament. Das feststellbare Geschehen oder die Sache verbirgt und offenbart gleichzeitig das Heilswirken Gottes. So ist die Kirche selbst ein Mysterium. In ihr, der Gemeinschaft der zum Heile Gerufenen, dem «von der Einheit des Vaters und des Sohnes und Heiligen Geistes geeinten Volk» verbirgt sich Gottes Heilswirken für die gesamte Welt. Ueber dieses Mysterium spricht nun ausführlicher Artikel fünf.

Offenbar würde, so heisst es da, das Mysterium, eben das durch die Kirche sich vollziehende Heilswirken Gottes, durch die Gründung der Kirche. «Denn», bei der Gründung eben, verkündete der Herr Jesus die Ankunft des von Urzeiten her in den Schriften verheissenen Reiches. Weil mit der Kirche ein Gottesreich anhebt wird das verborgene Heilswirken Gottes für die Welt offenbar. In der Kirche beginnt die Königsherrschaft Gottes, die Basileia theou. Zitiert wird das Wort des Herrn: «Erfüllt ist die Zeit und genahet hat sich das Reich Gottes» (Mark 1, 15). In diesem Wort kommt eine Spannung zum Vorschein: Erfüllt ist die Zeit des Harrens und Wartens und nun ist «nahe» was erwartet wurde. Es ist aber doch noch nicht ganz da. Immer noch ist Zeit zu bitten: «Zukomme uns dein Reich». Was nahe ist, kann aber zu wirken beginnen. So sagen denn die Konzilsväter: «Dieses Reich leuchtet im Wort, im Werk und besonders in der Gegenwart des Herrn den Menschen auf».

Im Wort: Im Gotteswort kommt Gotteswahrheit. Wer sie gläubig annimmt, in dem beginnt das Reich der Wahrheit Gottes zu leben. Es leuchtet auf im Werk des Herrn. «Wenn ich, sagt der Herr, im Finger Gottes die Dämonen austreibe, ist wahrlich das Reich Gottes zu euch gekommen» (Luk 11, 20). Die Wunder des Herrn

sind demnach Zeichen, dass das Reich im Kommen ist. Sie weisen, nach einem anderen Herrenwort, Jesus als Messias aus, der das Reich bringt. Weil er der ist, der die Blinden sehend macht, die Lahmen gehend, die Stummen redend, ist er damit als der längst versprochene Messias ausgewiesen. Der Hinweis auf diese

Stelle bei Johannes ist bei der Ueberfülle von Fragen, die sich heute stellen oder die einfach aufgeworfen werden, um eine tiefere Antwort zu finden, wichtig. Bei der Frage nach Christus ist sein Hinweis auf die Erfüllung uralter Voraussagen ein solides Argument für unseren Glauben an ihn.

## Kirchweihfest der evangelisch-lutherischen Kirche

Im Rahmen einer besinnlichen Familienfeier, an der rund 60 Gemeindeglieder und Freunde teilnahmen, gedachte die Evang.-lutherische Kirche in Liechtenstein am Freitagabend dem 10. Jahrestag der Weihe ihres Gotteshauses im Vaduzer Bartlegrosch. Der Abend, an dem auch der Generalsekretär des Martin-Luther-Bundes, Pfarrer Hirschmann, der Präsident der Evang.-lutherischen Gemeinde Zürich, Pfarrer Feder Schmid und die Brüder des Hl. Benedikt vom Haus Pirmin in Planken teilnahmen, stand im

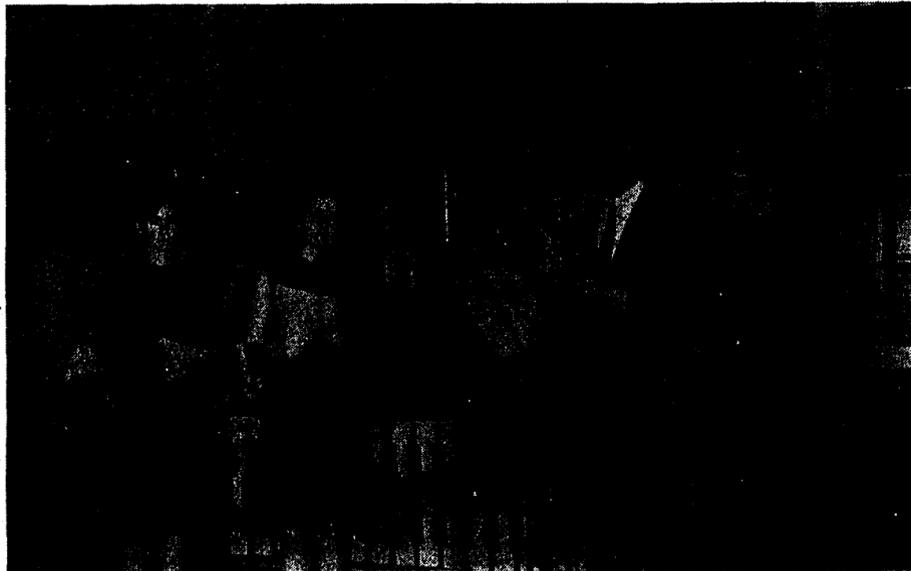
Zeichen einer musikalischen Vesper, die vom Kammermusikreis um Herrn Willi Lippuner würdig und künstlerisch hochstehend umrahmt wurde.

Die Feierstunde begann mit der Interpretation des Präludiums und der Fuge in C-Dur von Johann Sebastian Bach, die zur Begrüssung des Kirchenpräsidenten Dr. Gerhard Endress, Vaduz, überleitete. Dr. Endress entbot allen Anwesenden die Willkommgrüsse der Kirchgemeinde, wobei er namentlich die Vertreter des

Martin-Luther-Bundes und der Evang.-lutherischen Gemeinde aus Zürich erwähnte. — Nach dem gemeinsamen Lied «Lobe den Herren, den mächtigen König . . .» las Pfarrer Schaffer den (Kirchweih-)Psalm 84: «Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Haus, denn wohnen in der gottlosen Welt . . .» — Mit Darbietungen von Rosemarie Schawalder, Sopran und Armin Reich, Tenor, die Werke von H. Schütz (O lieber Herr) und Jh. Herm. Schein (Herr Christ der einig Gottes Sohn) sangen, erreichte die Vesper einen ihrer musikalischen Höhepunkte.

Zum 10jährigen Kirchweihfest richtete anschließend Pfarrer Schaffer eine kleine Ansprache an die Versammelten, wobei er den Werdegang des Kirchenbaus noch einmal vor Augen führte und auf die grossen Opfer hinwies, die von der Evang.-lutherischen Kirche in Liechtenstein zur Verwirklichung ihres Gotteshauses gebracht werden mussten. Mit dem Gedanken, dass eine von Menschen erbaute Kirche nur dann Sinn und Leben ausstrahle, wenn ihr Gottes Gnade innewohne, schloss Pfarrer Schaffer seine Ansprache, der das Bibelwort «Jedes Haus wird von jemand gebaut, Gott aber hat alles erbaut» (Hebr. 3, 4) zugrunde lag.

Mit vier Orgelchorälen von Johann Sebastian Bach, einem Kantate für zwei Soprane, Instrumente und Orgel von Vincent Lübeck, die vom Kammermusikreis interpretiert wurden, gemeinsamen Liedern und Gebeten, klang die kleine Gedenkstunde in der Evang.-luth. Kirche aus. — Die Schlichtheit der Feier, das hohe Niveau der gesanglichen und instrumentalen Darbietungen und der würdige Rahmen des einfachen Gotteshauses liessen sie für alle Teilnehmer zu einem empfindungsreichen Erlebnis werden. . . .



Die Feierstunde zur 10. Wiederkehr der Weihe des Gotteshauses der Evang.-luth. Kirche in Liechtenstein wurde vom Kammermusikreis um Willi Lippuner würdig umrahmt. (Foto: K. Steiger)